

Adel mal konservativ, mal kreativ

Die **Prinzen zu Schaumburg-Lippe** wollen nicht einfach nur Hochadel sein, von Horst-Dieter Ebert

Keiner hat sie je gezählt in Deutschland, doch es müssen Abertausende sein: Die eifrigen Liebhaber längerer Stammbäume, die ihre Herkunft quasi zum Hobby gemacht haben, betreiben ja in unzähligen genealogischen Verbänden und Vereinen Ahnen- und Familienforschung und dokumentieren ihre Vergangenheit nicht ohne Stolz in kunstvoll verästelten Schaubildern, auch wenn sie nur ein paar Generationen zurückreicht.

Ein Stammbaum wie derer von Schaumburg-Lippe muss für sie ein Traum sein. Je nach Anschauung und Bewertung startet er 1290, als Adolf VI. zum Begründer des „jüngeren Hauses Schaumburg“ wird und die Wasserburg in Bückeburg erbaut, oder 1304 (erste urkundliche Erwähnung Schaumburgs und des Wehrturmes „buckborch“) oder 1460 oder spätestens 1647, als der erste Graf dieses Namens die deutsche Geschichte betritt: Philipp Graf zu Schaumburg-Lippe.

Sinnend bei nur einer Kerze

Da hatte sich der mittelalterliche Wehrturm bereits (unter Otto IV. und seinem Sohn Ernst) in eine glänzende Renaissanceresidenz entwickelt, aus der wehrhaften Burg war ein repräsentatives Schloss geworden

Berühmt wurde Graf Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, „bedeutender Staatsmann, Feldherr und Philosoph“, wie die Hauschronik urteilt. Er errichtet die Festung Wilhelmstein im Steinhuder Meer und befehligt 1759 in der Schlacht bei Minden die Artillerie, und Preußen



Schaumburg-Lippe Vorfahr Graf Wilhelm: Der Herr von „Fort de Lippe“

kann mit seinen Verbündeten den Vorstoß der Franzosen im Siebenjährigen Krieg stoppen.

1762 gelingt es ihm als Oberbefehlshaber der verbündeten britischen und portugiesischen Truppen, die portugiesische Unabhängigkeit zu bewahren;

eine von ihm begründete Festung wird vom König zu seinen Ehren „Fort de Lippe“ genannt – ein Name, der heute wieder zu Ehren gekommen ist.

Seit dreißig Generationen spielt das Geschlecht der Schaumburg-Lippe, seit 1807 in den Fürstenstand erhoben,

*Festlich und feudal:
Winterzauber in Bückeberg*





eine Rolle in der deutschen Geschichte. Im 19. Jahrhundert übernimmt Georg Wilhelm (1807 -1860) die Regierung und den Fürstentitel, und macht durch kluges Wirtschaften das Fürstentum zu einem der reichsten in Deutschland. Gleichzeitig war er als besonders sparsamer Landesvater bekannt: In der Gemädegalerie sitzt er sinnend über einem Papier; und in dem Kerzenhalter brennt nur eine von zwei Kerzen – die bildliche Darstellung seiner Sparsamkeit.

In jüngster Zeit trennt sich die Dynastie. 1918 zieht ein Teil an den Starnberger See. Doch das Bückeburger Schloss bleibt Stammsitz.

Prinz Alexander, nach dem frühen Unfalltod seines älteren Bruder Georg Wilhelm in die Nachfolge gekommen, ist seit 2003 „Chef des Hauses“ und wahrt auf zeitgeistige Art den Besitzstand, indem er das Schloss in die Neuzeit überführt.

So wurde das prächtige Besitztum, das ja bereits seit 1918 als Museum fungiert, immer mehr zu einem kulturellen und kommunikativen Mittelpunkt der Region. Es wurden gesellschaftliche Events etabliert, die sich großer Beliebtheit bei der Bevölkerung erfreuen.

Höhepunkt des Frühjahrs ist die sogenannte „Landpartie“, zu der alle Jahre tausende von Teilnehmern für ein langes Wochenende in Bückeburg zusammenkommen. In diesem Jahr hieß das Motto „Karibischer Zauber“. Da

paradierten Oldtimer; die Hofreitschule präsentierte eine ihrer farbenfrohen Aufführungen; es gab Jazz und kubanische Tanzmusik, Modenschau und Vorträge über die Flora des Schlosses, eine Samba-Revue – vier Tage lang unterhaltsame Karibik im deutschen Norden.

Nach ähnlichem Muster wurden die „Weihnachtszauber“-Wochenenden bekannt: Musikalische Aufführungen und Darbietungen der saisonalen Art wechseln einander ab, ein nostalgischer Antik-Markt und besondere Shopping-Angebote (darin auch die „Fürst Schaumburg“-Sekte, -Weine und -Schokoladen) bereiten auf das Fest vor; und all das in der feudalen Pracht des Schlosses.

Aus einem Namen eine Marke

Einmal im Jahr veranstaltet der Fürst, der ja auch Musikwissenschaft studiert hat, die „Internationale Musikakademie für Solisten“, er sitzt dem „Kulturverein Bückeburg“ vor und engagiert sich in diversen karitativen Organisationen. Und mitunter tritt er auch ganz volksnah wie ein ganz normaler VIP in einer Home-Story auf und lässt sich dabei beschreiben, wie er aus dem obersten Regal seines Bücherschranks einzelne Bände auf den Teppich segeln lässt. Das Erbe der Schaumburg-Lippe-Geschichte liegt bei Fürst Alexander ganz offenbar in guten Händen.

Wie man mit dieser Geschichte auch leben kann, ohne sie im historischen Ambiente des väterlichen Schlosses der eigenen Familie zu erleben, zeigt der Cousin von Fürst Alexander, der vergleichsweise cosmopolit lebt, sich aber einen Bezug zum Schaumburger Land, insbesondere zur Weser-Renaissance-Stadt Rinteln bewahrt hat.

York Prinz zu Schaumburg-Lippe ist ein jugendlicher Fünfziger mit dem eleganten Auftreten eines Modeschöpfers und der lebhaften Rhetorik eines

York-Uhr „Fort de Lippe“:
Made in Schaumburg

EDITION

DAS WERTE MAGAZIN



+++ David de Rothschild auf hoher See +++ Hans Herrmann
im Porsche +++ Im Bentley zum Schnapsbrenner +++ Jude Law
im Mercedes +++ McLaren in der Kurve +++ Wings for Life +++
Erhältlich an guten Kiosken +++ www.edition-magazin.de +++



York-Manufaktur in Rinteln: „Völlig neues Feld der Branche“

begabten Schauspielers. Er hat ein Betriebswirtschaftsstudium („sehr gegen den Willen meiner Familie“) abgebrochen, hat dann – als der vielleicht erste Autofahrer seiner Schulklasse – mit 19 begonnen einen Versandhandel für Autoglas in Verbindung mit Folien zu etablieren, woraus sich in den folgenden Jahren zwei prosperierende Unternehmen entwickelten. Der junge Entrepreneur macht das enga-

giert und kreativ.

„Ich konnte jede Glasscheibe innerhalb von 24 Stunden besorgen“, erzählt er heute selbstironisch. Er wurde zum Lieferanten unter anderem von Porsche und BMW und hat seine Firmen später an Großkonzerne verkauft. Und dann Schluss gemacht.

Doch ein Leben als 45jähriger Fröhrentner kam für ihn nicht in Frage. Durch einen Zufall entdeckt er eine



Handarbeit in der Werkstatt

kleine Uhrenmanufaktur in Rinteln und wird dort Gesellschafter. Seither produziert er dort „Uhren die Geschichte erzählen“. Bei der Vermarktung konzentriert er sich von Beginn an auf ganz eigene, sehr persönliche Wege.

Und er hat in weniger als zwei Jahren gezeigt, wie man aus einem Namen eine Marke machen kann, jedenfalls, wenn man einen Namen führt wie er. Seit 2010 lässt er Uhren fertigen, die es unter dem Namen „York“ in Branchenkreisen bereits zu einem gewissen Ruf gebracht haben. „York – Prince of Schaumburg-Lippe“ steht unter dem Familienwappen auf dem Ziffernblatt, auf der Rückseite des Gehäuses wiederholt sich der Name, ergänzt durch „Made in Schaumburg“, sowie Modellname und Nummer, denn diese Uhren sind nummeriert und streng limitiert.

Ihr Konzept hat der Namensgeber selbst beschrieben: „Durch die Kombination aus adeliger Vergangenheit, zeitlosem Design, 18karätigem Gold und etablierter Technik erschließt York ein völlig neues Feld der Uhrenbranche“, so der Prinz in seiner Eigenschaft als Desig-



Prinz von Schaumburg-Lippe (rechts),
Rennfahrer-Kollegen:
Erfolge in Spa und Le Mans

ner und Produzent. Dabei hat jede Uhrenserie ihre eigene unverwechselbare Geschichte – stets aus dem Hause Schaumburg-Lippe, das ja als das letzte regierende Fürstenhaus Deutschlands im deutschen Hochadel eine besondere Stellung inne hat.

Vier Uhren zum Vererben

So ist die erste York-Uhr eine Hommage an Graf Wilhelm, den der König Portugals für seine Verdienste zum Namensgeber eines Forts gemacht hatte, das Wilhelm ihm gebaut hatte (nach seiner Verteidigung von Portugals Unabhängigkeit). Es ist, wen wundert das bei ihrer militärischen Vergangenheit, eine sehr männliche Uhr geworden, mit einer Lünette von 44 Millimeter aus 18karätigen Rosé- oder Weißgold. Und sie heißt „Fort de Lippe“.

Prinz York lässt das bewährte

Schweizer Handaufzugswerk vergolden und skelettieren, das heißt, man kann von hinten in das Räderwerk sehen und den Gang der Zeit beobachten. Über das Keramiklackzifferblatt wandern zwei verschnörkelte Taschenuhrzeiger, die Sekunde wird extern gemessen. Die Auflage ist auf 99 Exemplare beschränkt.

Seine Käufer kennt York, da er jede Uhr auf Wunsch persönlich an seinen neuen Besitzer überreicht, und sie sind nicht unbedingt von Adel. Die meisten sind Liebhaber hoher Qualität und Individualität, die fernab von den üblichen großen Marken das ganz persönliche suchen: „Ein Sammler hat vier Uhren gekauft“, erzählt York, „nur, um sie zu vererben.“ Die goldene Lünette und das Gehäuse gelten als einige der schwersten in der Premium-Branche, so ist ein hoher Materialwert gesichert.

Auch das zweite Uhren-Modell feiert ein Mitglied der Fürstenfamilie: „Prinz Sause“ nannte man in den dreißiger Jahren den automobilfixierten und rennversessenen Maximilian Prinz zu Schaumburg-Lippe (1898-1974), der mit seinem Team in Spa, Le Mans und auf der Mille Miglia erfolgreich auf das Siebertreppchen fuhr, meist mit einem BMW 328.



Automobile Erinnerung: York-Uhr „Max Sause“

In der Familie, wo man sich ja traditionell nicht mit Titeln anredet, nannte man ihn „Max Sause“, und den Namen hat Prinz York nun auch dem sportlichen Chronographen gegeben, der an ihn erinnern soll. Er wird als Handaufzugswerk und als Automatik-Uhr gefertigt. Und er macht seinem Designer bestimmt besonderes Vergnügen: Denn Prinz York, als Rallyefahrer aktiv, fährt privat einen 1974er Jaguar E-Typ V12. Das muss ja wohl die Verwandtschaft mit „Max Sause“ sein.

Die nahezu unendliche Geschichte der Schaumburg-Lippe-Familie bietet noch viele Inspirationen, auch für die Produktion der York-Uhren. So wurde zu Zeiten von Graf Wilhelm das erste Tauch-Boot entworfen, der „Steinhuder Hecht“. Der könnte natürlich gut der Taufpate einer luxuriösen Taucheruhr werden. Aber zunächst soll erst einmal das Modell „Royal Black Caviar“ gelauncht werden, mit schwarzen Diamanten, die an Kaviar erinnern. Endlich auch eine elegante Gelegenheit für den Herrn, Diamanten auf maskuline Weise zu tragen – Made in Schaumburg.